

# BRIEFE AUS BRENNDORF



Herausgegeben von der Dorfgemeinschaft der Brenndörfer



**Erstes Sommerfest in Brenndorf**

**Die Reformation im Burzenland**

**Burzenländer präsentieren sich als starke Gemeinschaft**

**Probenwochenende der Blaskapelle Brenndorf**

# Dorfgemeinschaft der Brenndörfer

## Briefe aus Brenndorf

### 42. Jahrgang – 83. Folge – Pfingsten 2017

#### Inhaltsverzeichnis:

Seite

#### 1. Begegnungen mit der Zeit

Pfr. Helmut Kramer	Pfingstbotschaft: Was vor Gott zählt . . . . .	1
Bernddieter Schobel	Die Reformation im Burzenland . . . . .	2

#### 2. Brenndörfer und siebenbürgisches Zeitgeschehen

Siegbert Bruss	Burzenländer als starke Gemeinschaft . . . . .	6
	Entschädigung für Zwangsarbeiter . . . . .	9
	Opfer des Krieges und der Deportation . . . . .	10
Manfred Copony	Erstes Blumenfest in Brenndorf . . . . .	12
Pfr. Dr. Peter Klein	Brenndorf im Jahr 2016 . . . . .	14
Otto Gliebe	Geschichten, dei dət Liəwən schriw! . . . . .	16
A. Thiess / N. Thiess	Unser Skitreffen in Wildschönau . . . . .	18
Norbert Thiess	Einladung zum Freizeitwochenende . . . . .	19
Der Vorstand	Einladung zum Regionaltreffen in München . . . . .	19
Holger Darabas	Probenwochenende der Blaskapelle Brenndorf . . . . .	20
	Fünftes Burzenländer Musikantentreffen . . . . .	21
Der Vorstand	Einladung zum 13. Nachbarschaftstag . . . . .	22
Siegbert Bruss	Mitteilungen des Vorstandes . . . . .	22
O. Gliebe / H. Thiess	Aus dem Leben der Gemeinschaft . . . . .	23
Katharina Reiss	Brenndorf im Geiste stets treu geblieben . . . . .	25
Ortwin Kreisel	Das Windrad und Gedanken, Impulse . . . . .	26
	Wir gratulieren zum Geburtstag . . . . .	27

#### 3. Beiträge und Spenden an die Dorfgemeinschaft

vom 6. November 2016 bis 19. April 2017 . . . . .	30
Neue Anschriften der Brenndörfer . . . . .	32

#### Titelbild:

Das Wappen von Brenndorf war eine besondere Attraktion des ersten Blumenfestes, das vom Bürgermeisteramt Brenndorf finanziert wurde. Frauen aus Klausenburg fertigten die Blumendekorationen mit 1.500 Gerbera im Pfarrhof in Brenndorf an und wurden dabei von hilfsbereiten Brenndörfern unterstützt.

Foto: Manfred Copony

# Was vor Gott zählt

## Ein Gruß zum Pfingstfest / Der Bischof und die drei Fischer

Ein Bischof war auf Visitation in seinem Bistum und hatte an einer entlegenen Insel angelegt. Er schlenderte am Strand entlang und traf drei Fischer, die ihre Netze flickten. Man kam ins Gespräch und die Fischer erklärten ihm, dass sie vor vielen Jahrhunderten von Missionaren christianisiert worden waren. „Wir sind Christen!“, sagten sie und zeigten stolz auf sich. Der Bischof war beeindruckt. So wollte er mehr wissen: Kannten sie das Vaterunser? Davon hatten sie noch nie gehört. Der Bischof war schockiert. Wie konnten die Männer behaupten, Christen zu sein, wenn sie nicht einmal das Vaterunser kannten? So fragte er sie: „Was sagt ihr denn, wenn ihr betet?“ Er bekam zur Antwort: „Wir heben unsere Augen zu Himmel. Und dann beten wir: ‚Wir sind drei, und du bist drei, sei uns gnädig.‘“

Der Bischof war zutiefst bestürzt über dieses primitive Gebet und so verbrachte er den Rest des Tages damit, ihnen das Gebet des Herrn beizubringen. Das war nicht einfach, denn die Fischer lernten schwer. Aber sie strengten sich an, und am nächsten Tag, als der Bischof sich verabschiedete, war er davon überzeugt: nun beherrschten sie das Vaterunser.

Monate später segelte der Bischof zufällig wieder an diesen Inseln vorbei. Er erinnerte sich mit Freuden an die drei Männer, denen er dank seiner geduldigen Bemühungen das korrekte Beten beigebracht hatte. Gedankenverloren blickte er auf und sah im Osten einen hellen Fleck, ein Licht, das auf das Schiff zukam. Und als er noch einmal genauer hinsah, entdeckte er drei Gestalten, die sich dem Schiff auf dem Wasser näherten. Der Kapitän stoppte; der Bischof staunte nicht schlecht; und als die Gestalten so nahe

waren, dass man sie verstehen konnte, erkannte der Bischof seine drei Freunde, die Fischer.

„Bischof!“, riefen sie, „wir sind so froh, dich zu sehen. Wir hörten dein Boot an unserer Insel vorbeifahren; so sind wir schnell gekommen; wir müssen dich sprechen.“ „Was wollt ihr?“, fragte der Bischof ehrfürchtig. „Bischof“, sagten sie, „wir sind sehr traurig. Wir haben dein schönes Gebet vergessen. Bitte lehre es uns noch einmal.“

Demütig sagte der Bischof: „Geht zurück nach Hause, ihr guten Leute, und sagt, wenn ihr betet: ‚Wir sind drei, du bist drei, sei uns gnädig!‘“

Warum diese Geschichte? Weil sie belegt, dass Äußerlichkeiten oder Erkennungsmerkmale, auf die wir sonst Wert legen, vor Gott überhaupt nicht zählen. Es ist z.B. kein Geheimnis mehr, dass heute die namhaften theologischen Stätten und die (auch finanziell) gut situierten Kirchen der Wohlstandsländer verknöchern, während das geistliche Leben in den wachsenden und pulsierenden Gemeinden relativ armer Länder aufblüht. Auch das bleibt ein Zeichen dafür, dass der alte Satz Jesu immer noch gilt: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“ (Johannes 3,8) Deswegen feiern wir Pfingsten, um uns sagen zu lassen: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR.“ (Sacharja 4,6)

Ich wünsche Ihnen ein frohes Pfingstfest mit der erfrischenden Erfahrung, dass es im Leben auch positive Ereignisse gibt, an denen wir wachsen dürfen.

*Pfarrer Helmut Kramer*

# Die Reformation im Burzenland

*Das Reformationsjubiläum wird weltweit gefeiert: Vor 500 Jahren veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen. Aus diesem Anlass hielt Pfarrer i.R. Bernddieter Schobel bei der Burzenländer Arbeitstagung am 26. März 2017 in Crailsheim einen bemerkenswerten Vortrag über „Die Reformation im Burzenland“, die wir im Folgenden im Wortlaut wiedergeben.*

## Die 95 Thesen Luthers

Als Beginn der Reformation vor 500 Jahren gilt der sogenannte Thesenanschlag Luthers an der Tür der Schlosskirche zu Wittenberg am 31. Oktober 1517. Allerdings ist der Ausdruck **Thesenanschlag** irreführend. Er suggeriert die Vorstellung, Luther habe sein Thesenpapier mit Nägeln an der Kirchentüre befestigt, was natürlich unsinnig ist, da es einer Sachbeschädigung gleichgekommen wäre. Vielmehr hat es sich um einen **Ausgang** auf ortsübliche Weise gehandelt. Die Thesen waren nämlich als Grundlage für ein Gelehrtengespräch gedacht, das an Allerheiligen (1. November) stattfinden sollte. Deshalb waren sie am Vortag, also dem 31. Oktober, bekannt gegeben worden, natürlich in lateinischer Sprache. Solche Disputationen waren an Universitäten nicht unüblich. Sie wurden auf lateinisch geführt und der Vortragende bestimmte das Thema, über das diskutiert werden sollte, selber. So gesehen war der Thesenaushang nichts Besonderes, ungewöhnlich war lediglich die Themenwahl, der Mut, mit dem Luther es wagte, einen kirchlichen Missbrauch seiner Zeit als solchen aufzudecken: den Verkauf von Sündenvergebung gegen Geld (Ablasshandel), was durch Rom stillschweigend geduldet wurde. Indem Luther nachwies, dass die Praxis des Ablasshandels dem biblischen Verständnis

von Vergebung widersprach, waren seine Thesen zugleich ein Affront gegen Kirche und Papst. Zu der geplanten Disputation ist es allerdings nicht gekommen: In einem Brief klagt Luther, es sei niemand erschienen. War das „Eisen zu heiß“? Die Brisanz des Themas ist indes bald von anderen erkannt worden. Ohne Luthers Wissen wurden die Thesen ins Deutsche übersetzt, gedruckt und verbreitet. Solchermaßen in die Öffentlichkeit gedrängt, veröffentlichte Dr. Martin Luther nun die ersten grundlegenden reformatorischen Schriften.

## Reformatorisches Gedankengut in Siebenbürgen

Seit 1519 waren durch Kaufleute und Studenten reformatorische Schriften aus Deutschland nach Siebenbürgen mitgebracht worden. Sie wurden in geheimen Zirkeln mit großem Interesse gelesen und stießen weithin auf Zustimmung. Die kirchliche Obrigkeit suchte der weiteren Verbreitung der neuen Ideen entgegenzutreten. Der ungarische Erzbischof in Gran (Esztergom) sowie der siebenbürgische Bischof in Weißenburg (Alba Iulia) befahlen den Dechanten, die Geistlichen jeden Sonntag gegen die „lutherische Ketzerei“ predigen zu lassen. Die Magistrate wurden angehalten, Hausdurchsuchungen durchzuführen und die konfiszierten Bücher öffentlich zu verbrennen. Allerdings waren Richter und Ratsherren weit davon entfernt, solchen Anweisungen Folge zu leisten. In Hermannstadt sind zwar einige Bücher auf dem Großen Ring verbrannt worden, in den übrigen Städten geschah aber gar nichts.

In den folgenden Jahrzehnten wurden die kirchlichen Fragen jedoch durch politische Ereignisse in den Hintergrund gedrängt. Unter Süleyman I. drangen



Friedrich Mieß: Johannes Honterus (1898, Ausschnitt), ev. Kirchengemeinde Heldsdorf. Fast lebensgroßes Ölbild des Reformators, das aus Anlass der 400-Jahrfeier seines Geburtstages entstand. Foto: Konrad Klein

die Osmanen nach Ungarn ein. König Ludwig II. von Ungarn stellte sich ihnen entgegen, verlor aber am 29. August 1526 die Schlacht bei Mohács und ertrank auf der Flucht. Sein Nachfolger wurde König Ferdinand von Habsburg, den auch die zur „teutschen Partey“ gehörenden Sachsen anerkannten. Ein Großteil der Ungarn hatte jedoch Johann Szapolyai zum König gewählt, der, um ein Gegengewicht gegen die Habsburger zu bekommen, sich freiwillig den Osmanen unterstellte. Zwischen den zwei Gegenkönigen kam es zu einem Bürgerkrieg, der viel Unheil und Zerstörung über das Land brachte. Diese geschichtlichen Einzelheiten sind in unserem Zusammenhang wichtig, weil sie Auswirkungen auf die Biographie des Johannes Honterus haben. Als nämlich Lukas Hirscher, der Stadtrichter von Kronstadt, erkannte, dass von Ferdinand außer Lobesworten weder Geld

noch militärische Hilfe zu erwarten war, wandte er sich Johann Szapolyai zu. Honterus hingegen war, wie Hermannstadt auch, der „teutschen Partey“ treu geblieben. Wie groß die Spannung war, die sich hieraus zwischen Honterus und dem Kronstädter Magistrat ergab, lässt sich aus heutiger Sicht nicht beurteilen. Tatsache ist jedenfalls, dass Honterus seine berühmte Siebenbürgen-Karte nicht seiner Vaterstadt, sondern dem „an Ehren reichen Rat von Hermannstadt“ gewidmet hat. Immerhin war Lukas Hirscher aber pragmatisch genug, um den inzwischen berühmten Humanisten zu rufen, als seine Stadt ihn brauchte, und Honterus wiederum liebte seine Heimat so sehr, dass er dem Rufe auf dem Fuß gefolgt ist. Das geschah im Jahr 1533.

## Johannes Honterus

Was die Biographie Honterus vor seiner Rückkehr nach Kronstadt betrifft, sind wir vielfach auf Vermutungen angewiesen.

Sein meist mit 1498 angegebenes Geburtsjahr ist nirgendwo schriftlich dokumentiert. Es hängt auch davon ab, welche der in den Steuerlisten aufgezeichneten Bewohner seines Geburtshauses seine Eltern gewesen sind. Am wahrscheinlichsten dürfte sein Vater Jörg Austin (Augustin) Lederer gewesen sein. Die Mutter war wohl Dorothea Honnes. Der Beiname „Lederer“ kann als Berufsbezeichnung des Vaters gedeutet werden. Als Familienname taucht in einer Chronik der Name Gras/Grass oder Gross auf. Weshalb Johannes den Namen Honter (latinisiert: Honterus) angenommen hat, wird für immer sein Geheimnis bleiben. Oder doch nicht? Die bekannte Version, dass ihn das Festhalten an der Wurzel eines Holunderstrauches vor dem Ertrinken bewahrt habe, klingt zwar sehr nach Legende. Da wir aber bis heute

keine schlüssigere Erklärung gefunden haben: Warum sollte es nicht wirklich so gewesen sein?

Während seines Studiums in Wien erwarb Honterus eine fundierte humanistische Ausbildung. Nach kurzem Aufenthalt in Regensburg finden wir ihn in Krakau, der damaligen Hauptstadt Polens, wieder. In Krakau gab er 1530 seine lateinische Grammatik heraus und die Weltbeschreibung „*Rudimenta Cosmographica*“, die in ganz Europa nachgedruckt wurde und das am meisten verbreitete Buch eines Siebenbürger Sachsen ist. In Basel widmete er sich vor allem der erweiterten Kenntnis des buchdruckerischen Handwerks und vervollkommnete seine Fähigkeit in der Kunst des Holzschnittes. Nach Kronstadt hat er seine eigene Druckerei mitgebracht. Valentin Wagner, treuer Wegbegleiter und Gesinnungsgenosse, später Rektor der Schule und zuletzt Nachfolger im Stadtpfarramt, war ihm zu jeder Zeit eine große Hilfe.

Da hier das Thema Reformation behandelt wird, kann auf die vielseitige und fruchtbare verlegerische Tätigkeit des Humanisten Honterus im Einzelnen nicht eingegangen werden. Es sei jedoch vermerkt, dass ein Schwerpunkt derselben stets im Bereich des Schulwesens lag. Schließlich war Honterus ja gerufen worden, um die Schule, deren Rektorstelle verwaist war, zu einem Ort hoher humanistischer Wissensvermittlung zu gestalten.

Mit solchem Auftrag wurde er sofort in das Verzeichnis der Hundertmänner eingetragen und bald zum Ratsherrn gewählt. Honterus war gewissermaßen der Schulbeauftragte unter den Ratsherrn. Vor allem als Johann Fuchs Stadtrichter wurde, mit dem Honterus seit Jugendzeiten gut bekannt, vielleicht sogar befreundet war, kam es zu fruchtbarer Zusammenarbeit. An der Stelle des einstigen Katharinenklosters neben der

Kirche wurde eine neue Schule gebaut. Honterus entwarf die Schulordnung und gründete den **Coetus**, eine Schülerselbstverwaltung, die bis 1941 Bestand hatte.

Gleichzeitig fanden, vom Magistrat gebilligt, im Gottesdienst Veränderungen statt: Im Oktober 1542 wurde die Messe abgeschafft, eine „evangelische Mess“ eingeführt, wie der Organist und Chronist Hieronymus Ostermayer berichtete. Das Abendmahl wurde in beiderlei Gestalt gereicht. Die Gottesdienstsprache war deutsch. Eine Visitation aller Kirchengemeinden im Burzenland wurde durch Magistrat und Dekan gemeinsam vorgenommen. Um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten, ließ Honterus „Die Reformation der Kronstädter Kirche und der gesamten Burzenländer Provinz“ (1543) drucken. Dieses „Reformationsbüchlein“ wurde, von Philipp Melancthon mit einem Vorwort versehen, noch im selben Jahr in Wittenberg nachgedruckt. Dem Hermannstädter Stadtpfarrer Matthias Ramser wurde es auf dessen schriftliche Nachfrage hin von Luther mit den Worten empfohlen: „Alles, was du mich fragst, findest du in jenem Buch besser, als ich es schreiben kann.“

Ebenfalls 1543 wurde Honterus nach Weißenburg zitiert, um sich vor dem Landtag zu verantworten. Aus Sicherheitsgründen ließ Stadtrichter Fuchs Honterus nicht hinziehen, sondern schickte nur eine Delegation, der Honterus eine „Apologie“ genannte Verteidigungsschrift mitgegeben hatte. Der Statthalter der Königin Isabella, Martinuzzi, beantragte, man möge die Delegierten gefangen nehmen und verbrennen lassen. Diese Forderung wurde vom Landtag jedoch zurückgewiesen und die Delegierten kehrten unversehrt heim. Am 26. Dezember 1543 beschloss Kronstädter Rat und Hundertschaft, die Reformation so beizubehalten, wie im Reformationsbüchlein vorgeschrieben.

Aus Gründen, die wir nicht kennen, trat 1543 der Kronstädter Stadtpfarrer Jeremias Jekel, der inzwischen geheiratet hatte, als Stadtpfarrer zurück und nahm die Pfarrstelle in Tartlau an. Am 22. April 1544 wurde Honterus zum Stadtpfarrer von Kronstadt gewählt. Von einer segensreichen Tätigkeit in diesem Amte berichten die Zeitgenossen.

Im Frühjahr 1547 beschloss die Nationsuniversität in Hermannstadt, eine gemeinsame Kirchenordnung festzulegen. Diese, von Honterus verfasst, erschien lateinisch und deutsch: „Kirchenordnung aller Deutschen in Sybembürgen“. Am 20. April 1550 wurde sie von der Nationsuniversität zur Richtschnur für das kirchliche Leben der Siebenbürger Sachsen erhoben. Doch Honterus hat diesen Beschluss nicht mehr erlebt.

Am 23. Januar 1549 um 12 Uhr starb Johannes Honterus. Er hinterließ eine Witwe, von der wir nur den Vornamen Anna kennen, mit sechs unmündigen Kindern. Für ihr Wohl hat die Stadt Kronstadt Sorge getragen.

## Fortgang der Reformation

Die Nachfolge im Stadtpfarramt in Kronstadt trat Valentin Wagner an. Um den geregelten Fortgang der Reformation zu gewährleisten, bedurfte es eines führenden Amtes. So wurde am 6. Februar 1553 mit Zustimmung der Nationsuniversität durch die geistliche Synode Paul Wiener zum ersten Sachsenbischof gewählt. Er war in Laibach/Ljubljana (Slowenien) geboren. Weil er sich weigerte, seinen evangelischen Glauben zu widerrufen, wurde er verhaftet und dem Kaiser in Wien überstellt, der ihn jedoch begnadigte. (Zu seiner Erinnerung wurde am 9. Oktober 2016 auf Initiative der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien in Raschitz (Rašica), nahe der slowenischen Hauptstadt Laibach (Ljubljana), ein Luther-Bäumchen gepflanzt.) Nach

Wieners Tod versah Matthias Hebler von 1556-1571 das Bischofsamt. 1572 wurde mit der Wahl des Birthälmer Pfarrers Lucas Ungleich (Unglerus) zum Bischof zugleich der Bischofssitz nach Birthälm verlegt, wo er für die nächsten dreihundert Jahre blieb.

Auch ungefähr 80 sächsische Gemeinden auf Komitatsboden nahmen die Kirchenordnung an und bestärkten dadurch ihre Zugehörigkeit zum Sachsentum. Auf der Synode im Mai 1572 in Mediasch wurde feierlich durch Eid und Unterschrift jedes Einzelnen das **Augsburgische Glaubensbekenntnis** angenommen.

Ein Großteil der Ungarn und einige Szekler neigten den Lehren von Zwingli und Calvin zu. Auf der Synode zu Enyed 1564 wurden sie als **Reformierte Kirche** anerkannt, die ihren eigenen Bischof wählte.

Der fürstliche Leibarzt Blandrata und Franz Davidis nahmen die Lehre des Sozinianismus an, die das Dogma der Dreieinigkeit Gottes ablehnt. Ihre Anhänger wurden auf dem Landtag in Neumarkt am Mieresch (ungarisch Marosvásárhely, rumänisch Târgu Mureș) als **Unitarische Kirche** anerkannt. Eine Unitarische Kirche gibt es wahrscheinlich weltweit nur in Siebenbürgen. Einige Ungarn sind aber auch **katholisch** geblieben. Zudem gibt es eine ungarische **Lutherische Kirche** mit ihrem eigenen Bischof in Klausenburg.

Drei bemerkenswerte Gedanken mögen am Schluss dieser Darstellung stehen:

1. Einzigartig im Vergleich zu andern Ländern ist die **religiöse Toleranz** bei der Durchführung der Reformation in Siebenbürgen. Ich zitiere dazu aus Georg Daniel Teutsch, „Die Reformation im siebenbürgischen Sachsenland“, Seite 43: „Der Landtag in Torda setzte 1557 und 1563 fest, dass ein jeglicher des Glaubens leben könne, des er wolle; 1564 sprachen die drei Nationen (der Adel, die Szekler und die Sachsen) auf dem Landtag in

Schäßburg aufs neue das Gesetz aus, dass ein jeder sich zu der Religion bekennen dürfe, die er vorziehe, dass keine Kirche der andern zum Schaden oder Hindernis dienen oder Unrecht zufügen dürfe, und wiederholten 1568 auf dem Landtag in Torda, dass das Evangelium allerorts gepredigt, doch niemand mit Gewalt dazu gezwungen werden dürfe, wenn seine Seele sich dabei nicht beruhige. Drum solle niemand wegen der Religion verspottet oder verfolgt werden; denn der Glaube sei Gottes Geschenk.“

2. Diese Toleranz war nur möglich, weil Träger der Reformation vornehmlich **freiheitlich selbstorganisierte Bürger** waren. Bei den Siebenbürger Sachsen

tritt dies besonders deutlich in Erscheinung: Es gab keine reformatorische Veränderung, die nicht von Stadtrat oder Nationsuniversität beschlossen worden wäre. Dadurch konnten störende Einflüsse wie zum Beispiel bilderstürmerische Versuche in Bistritz oder Mediasch schon im Ansatz abgewendet werden.

3. Die Tradition solcher Toleranz verpflichtet uns, **allen Glaubensgemeinschaften**, die sich zum Kreise derer zugehörig fühlen, die Reformationsjubiläum feiern, wie beispielsweise den Evangeliumschrsten, Baptisten, Adventisten, Pfingstlern und anderen, brüderlich zu begegnen.

*Pfr. i.R. Bernddieter Schobel*

## **Burzenländer präsentieren sich als starke Gemeinschaft**

### **Teilnahme an den Trachtenfestzügen in Dinkelsbühl, Hermannstadt und München geplant**

*Die Burzenländer präsentieren sich als starke Gemeinschaft, bemühen sich aber auch um eine gute Vernetzung mit partnerschaftlichen Organisationen, um ihre Ziele umzusetzen. 43 Vertreter der 15 Burzenländer Heimatortsgemeinschaften, der assoziierten HOG Bukarest und der Neuen Kronstädter Zeitung e.V. erörterten auf ihrer 34. Arbeitstagung vom 24. bis 26. April in Crailsheim-Westgartshausen mehrere Vorhaben der Gemeinschafts- und Kulturpflege. Nachdem sie in den beiden letzten Tagungen ihre Männer- und Frauentracht dokumentiert haben, werden die Burzenländer sie in diesem Jahr auf drei großen Festumzügen präsentieren: beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen am 4. Juni in Dinkelsbühl, beim Sachsentreffen am 5. August in Hermannstadt und beim Oktoberfest am 17. September in München.*

Beim Oktoberfest in München werden rund 150 Trachtenträger unter der Leitung von Udo Buhn, stellvertretender

Leiter der HOG-Regionalgruppe Burzenland, sowie 45 Mitglieder der Vereinigten Burzenländer Blaskapelle unter dem Dirigenten Klaus Knorr die Festtrachten des Burzenlandes präsentieren.

Die *Med(en)*, d.h. die konfirmierten Mädchen im Burzenland, tragen seit den 1920er Jahren bis zu ihrer Heirat in der Regel die cremefarbene Mädchen- oder Jugendtracht. Die Frauentracht ist hingegen schwarz und der Schmuck zumeist golden. Das kennzeichnende Merkmal der Frauentracht ist „die das Gesicht strahlenkranzartig umrahmende meist schwarzsamtene Spitzenhaube“, heißt es in der Bewerbungsmappe, die die Burzenländer in sehr guter Zusammenarbeit mit dem Bundeskulturreferenten des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Hans-Werner Schuster, beim Festring e.V., dem Organisator des Oktoberfestzuges einreichten.



Die typische Burzenländer Kopfbedeckung der Männer, ein steifer halbrunder Hut aus feinem schwarzem Filz, mit schmaler Krempe und geziert durch ein breites Samtband, wurde vor über 100 Jahren durch einen modernen, „städtischen“ Hut verdrängt und wird nun speziell für den Trachten- und Schützenzug des Oktoberfestes wiederbelebt. Beide Varianten, der weiche, eingedrückte „städtische“ und der wiederbelebte runde Hut, werden nun beim Oktoberfest zu sehen sein, wobei die Männer in dem aus dunkelblauem Tuch gefertigten *Rok*, dem blauen Kirchenmantel, auftreten. Die Burzenländer freuen sich über diese großartige Möglichkeit der Präsentation, wird doch der Oktoberfestzug am 17. September im Ersten (ARD) und Bayerischen Fernsehen weltweit ausgestrahlt.

Rosemarie Chrestels, Schriftführerin der HOG-Regionalgruppe Burzenland, wird ihre herausragende Dokumentation der Frauentracht, die sie bei der letztjähri-

gen Tagung vorlegte, um die Dokumentation der Männertracht ergänzen und zu einer Broschüre ausbauen, die im nächsten Jahr gedruckt wird.

Schriftliche Grußworte an die HOG-Regionalgruppe Burzenland gingen von Landeskirchenkurator Friedrich Philippi und Wolfgang Wittstock, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt, ein. Wittstock erinnerte an die „intensiven Kontakte und lebendige partnerschaftliche Beziehung“, die das Kreisforum und die Regionalgruppe seit bald zehn Jahren pflegen. Der Evangelische Kirchentag wird Ende September 2017 in Kronstadt im Zeichen des 500-jährigen Reformationsjubiläums gefeiert, wobei die HOG-Regionalgruppe Burzenland und die Heimatgemeinschaft der Kronstädter das Großereignis mit beachtlichen Spenden unterstützen werden.

Über die Planung des Sachsentreffens in Hermannstadt berichtete Karl-Heinz Brenndorfer (Heldsdorf), Leiter der



Tagungsteilnehmer der Heimatortsgemeinschaften Brenndorf und Honigberg in Crailsheim, von links: Siegbert Bruss, Hugo und Anca Thiess, Klaus Knorr und Anneliese Madlo.

Foto: Petra Reiner

HOG-Regionalgruppe Burzenland. Die Burzenländer werden dort am 5. August in einem eigenen Trachtenblock auftreten und ihre 2011 registrierten Wappenschilder tragen. Vor und nach dem Sachsentreffen sind Heimattreffen und Begegnungen in mehreren Ortschaften des Burzenlandes geplant: am 29. Juli in Tartlau, 1.-2. August in Zeiden, 10. August in Rothbach und Petersberg, 11.-13. August in Heldsdorf, 12. August in Nußbach (auf Einladung des Bürgermeisters), 10.-13. August: viertes Neustädter Heimattreffen, 13. August: zweites Wolkendorfer Heimattreffen. Zusätzlich wird auf die Kulturwoche Haferland, die vom 9.-14. August ebenfalls im Kreis Kronstadt stattfinden wird, verwiesen.

Aus den Berichten der HOG-Vorsitzenden ging hervor, dass die Seelenzahl nicht nur in den Heimatgemeinden in Siebenbürgen, sondern auch in den Heimatortsgemeinschaften generell abnimmt. Die Kirchturmeinstürze in Radeln und Rothbach im Februar 2016 haben uns bewusst gemacht, dass die Gemeinschaft von immer weniger Sachsen getragen wird. Deshalb sind die Initiativen der Evangelischen Kirche in Rumänien A.B. (EKR) zu begrüßen. Die Heimatkirche hat sich in den letzten Jahren gegenüber den Heimatortsgemeinschaften als natürlichen Partnern beim Erhalt des Kulturerbes geöffnet. So gibt es jährliche Konsultationen der EKR mit Vertretern der Verbände in Deutschland, das touristische Programm „Entdecke die Seele Siebenbürgens“ wurde aufgelegt, eine Zweitmitgliedschaft der Ausgesiedelten in der EKR wurde eingeführt, um ihnen mehr Mitspracherechte einzuräumen und sie stärker in die Arbeit der Kirchengemeinden einzubinden.

Udo Buhn betonte, dass die Heimatortsgemeinschaften vor etwa 15-20 Jahren daran gemessen wurden, ob sie einen guten Kontakt zu ihrer Kirchengemeinde

hatten. Heute sei es wichtig, darüber hinaus auch mit der politischen Gemeinde, dem Bürgermeisteramt, zusammenzuarbeiten. Dies bestätigte auch Siegbert Bruss, Vorsitzender der „Dorfgemeinschaft der Brenndorfer“. Beim ersten Heimattreffen in Brenndorf im August 2016 habe er in einem Arbeitsgespräch mit dem neuen Bürgermeister Sergiu Arsene festgestellt, dass eine gewisse Schicht von Rumänen offen für unsere Kultur sei und uns als Vorbild, als Partner auf dem Weg nach Europa betrachten. Diese Gemeinsamkeiten gilt es zu nutzen. Auch andere HOG-Vorsitzende finden die Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde als Gebot der Stunde, um unsere Gemeinschaftsbauten zu erhalten, die sächsische Geschichte in Broschüren (Heldsdorf) oder Heimatmuseen (Zeiden) zu präsentieren usw.

Einen bemerkenswerten Vortrag über „Die Reformation im Burzenland“ hielt Pfarrer i.R. Bernddieter Schobel am Sonntag. Er zeigte auf, wie sich das reformatorische Gedankengut, beginnend mit Martin Luthers 95 Thesen, auch in Siebenbürgen verbreitete und Zustimmung fand. Eine entscheidende Rolle spielte dabei der Reformator, Humanist und Schulmann Johannes Honterus, der – vom Kronstädter Magistrat gebilligt – im Oktober 1542 die „evangelisch Mess“ in Kronstadt einführte und ein Jahr später das Reformationsbüchlein herausgab. Im Karpatenbogen habe sich die religiöse Toleranz behauptet und sei nur deshalb möglich gewesen, weil die „Träger der Reformation vornehmlich selbstorganisierte Bürger waren“. Diese Tradition verpflichte uns heute, „allen Glaubensgemeinschaften, die sich zum Kreise derer zugehörig fühlen, die das Reformationsjubiläum feiern, wie beispielsweise Evangeliumschrinen, Baptisten, Adventisten, Pfingstler und andere, brüderlich zu begegnen“, betonte Bernddieter Schobel.

Der von Udo Buhn betreute Burzenländer Heimatkalender erscheint 2018 zum 26. Mal. Gezeigt werden Fotos der Denkmäler und Gedenktafeln, die den Opfern des Ersten Weltkrieges in den Gemeinden des Burzenlandes gewidmet sind.

Regionalgruppenleiter Karl-Heinz Brenndorfer zeigte sich zufrieden mit der Tagung, in der teilweise kontrovers, aber

stets konstruktiv diskutiert wurde und viele Vorhaben geplant werden konnten. Zwei Termine stehen für 2018 schon fest: Das fünfte Burzenländer Musikantentreffen findet vom 16.-18. März in Friedrichroda statt und vier Wochen später, vom 13.-15. April, die 35. Burzenländer Arbeitstagung wieder in Crailsheim.

*Siegbert Bruss*

## Entschädigung für Zwangsarbeiter

Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben, die nach Russland oder in den Bărăgan verschleppt wurden, sowie andere deutsche Zwangsarbeiter können eine Entschädigung in Höhe von 2.500 Euro beim Bundesverwaltungsamt in Köln beantragen. Achtung: **Die Antragsfrist endet am 31. Dezember 2017.** Bis zum 31. März dieses Jahres sind insgesamt 21.216 Anträge eingegangen, davon 3.500 von Deutschen, die aus Rumänien stammen.

Die Entschädigung kann nicht nur von Russlandverschleppten, sondern auch von jenen Burzenländer Zwangsevakuirten (mit „domiciliu forat / obligatoriu“) beantragt werden, die dort arbeiten mussten. Wichtig dabei ist, dass nicht die Evakuierung als solche zu dieser Entschädigung berechtigt, sondern die Leistung von Zwangsarbeit. Falls das zutrifft, sollte man im Antrag angeben, dass man an dem zugewiesenen Ort gezwungen war zu arbeiten. Zum Beispiel wenn ein Kaufmann nach Miercurea Ciuc zwangsumsiedelt wurde und dort als Straßenkehrer arbeiten musste, um seine Familie zu ernähren. Dieser Fall würde zu einer solchen Entschädigung berechtigen.

Am 1. August 2016 trat die Richtlinie über eine Anerkennungsleistung an ehemalige deutsche Zwangsarbeiter („AdZ-Anerkennungsrichtlinie“) in Kraft. Vor-

ausgegangen war die Entscheidung des Deutschen Bundestages im November 2015, fünfzig Millionen Euro für die Entschädigung ehemaliger deutscher Zwangsarbeiter, die wegen ihrer deutschen Staatsangehörigkeit oder Volkszugehörigkeit kriegsbedingt bzw. kriegsfolgenbedingt zwischen dem 1. September 1939 und 1. April 1956 für eine ausländische Macht als Zivilpersonen Zwangsarbeit leisten mussten.

Antragsberechtigt sind nur die Zwangsarbeiter, die am 27. November 2015 (Stichtag, an dem der Deutsche Bundestag die Mittel für diese humanitäre Geste zur Verfügung gestellt hat) noch gelebt haben. Falls der Antragsberechtigte nach diesem Stichtag gestorben ist, können sein Ehegatte oder seine Kinder diese Zuwendung beantragen.

Für die Antragsbearbeitung und die Auszahlung ist das Bundesverwaltungsamt zuständig. Anträge können nur noch bis zum 31. Dezember 2017 an das Bundesverwaltungsamt, Außenstelle Hamm, Alter Uentroper Weg 2, 59071 Hamm, gerichtet werden.

Auskunft erteilt das Bundesverwaltungsamt unter der Telefonnummer: (0228) 9 93 58 98 00, E-Mail: AdZ@bva.bund.de. Dort können auch die nötigen Antragsformulare angefordert werden.

*Siegbert Bruss*

# Opfer des Krieges und der Deportation

## Bitte helft mit, die Daten zu ergänzen und zu korrigieren

*Das neue Denkmal wurde am 6. August 2016 auf dem evangelischen Friedhof in Brenndorf eingeweiht. Die Gedenktafel der Opfer des Ersten Weltkrieges, die seinerzeit vom Presbyterium in der evangelischen Kirche in Brenndorf angebracht wurde, stimmt unseres Erachtens. Neben dieser alten Tafel wollen wir nun neue Gedenktafeln mit den Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und den Opfern der Deportation in die Sowjetunion in der Kirche anbringen. Damit die Daten der neuen Gedenktafeln tatsächlich stimmen, bitten wir alle Brenndörfer, die unten stehenden Angaben zu überprüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Bei den Verstorbenen haben wir jeweils den Namen, Vornamen, die neue Hausnummer, Geburts- und Todesjahr angegeben. Mitteilungen bitte bis zum 31. Oktober 2017 an Otto Gliebe, Ringstr. 49, 91550 Ansbach, Telefon (09 81) 33 94, oder Hugo Thiess, Tannenstraße 1, 86567 Tannern, Telefon: (0 82 50) 14 15.*

### Brenndörfer Gefallene des Zweiten Weltkriegs

Alzner Johann (171)	1921 - 1942	Liess Waldemar Kurt (25)	1923 - ?
Barthelmie Hans (167)	1918 - 1944	Martini Johann (272)	1908 - 1944
Bauer Walter Daniel (86)	1920 - 1944	Mechel Friedrich (202)	1920 - 1944
Brenndörfer Edmund (1)	1920 - 1941	Mechel Johann (270)	1910 - 1944
Brenndörfer Friedrich (1)	1910 - 1944	Mechel Johann (202)	1919 - 1942
Copony Johann (96)	1920 - 1942	Promer Friedrich (184)	1926 - 1945
Csuray Arpad Albert (528)	1921 - 1942	Reiss Friedrich (286)	1914 - 1942
Dworschak Samuel (31)	1924 - 1943	Reiss Otto Martin (286)	1922 - 1942
Ferenz Edmund Friedrich (37)	1922 - 1945	Rhein Ernst (168)	1926 - 1945
Ferenz Robert (39)	1926 - ?	Rhein Friedrich (254)	1903 - 1940
Galter Johann (295)	1913 - 1945	Rhein Friedrich (93/115)	1913 - ?
Gliebe Johann (233)	1922 - 1943	Rhein Friedrich Andreas (17)	1927 - 1945
Greger Reinhardt Otmar (269)	1925 - ?	Rhein Georg (93/115)	1919 - 1944
Jekel Andreas (205)	1908 - 1943	Rhein Heinrich Martin (48)	1921 - ?
Jekel Friedrich (125)	1910 - 1944	Rhein Reinhold Martin (168)	1923 - 1944
Jekel Johann (235)	1911 - 1944	Rheindt Horst (?)	1923 - 1945
Jekel Martin (190)	1910 - ?	Rosenauer Fritz (?)	1921 - 1942
Kaufmes Ernst Wilhelm (173)	1915 - 1943	Rosenauer Hans (241)	1914 - 1941
Kellers Friedrich (267)	1924 - 1943	Rosenauer Johann (114)	1924 - 1943
Klees Hans (50)	1914 - 1942	Rosenauer Martin (114)	1927 - 1945
Klees Helmut (83)	1925 - 1944	Roth Albert Samuel (158)	1922 - ?
Klein Friedrich Edmund (16)	1925 - 1947	Roth Reinhold (204)	1923 - 1945
Klein Friedrich Hermann (9)	1923 - 1945	Schartner Otto	1922 - 1945
Klein Martin (69)	1920 - 1945	Schmidts Friedrich (98)	1901 - 1945
Kloos Johann (252)	1923 - 1944	Schmidts Friedrich (98)	1925 - 1944
Konnerth Georg (238)	1896 - 1941	Schmidts Georg (315)	1922 - 1944
Kuhn Emmerich (104)	1912 - 1944	Schoof Albert (203)	1922 - 1943
Kutzko Reinhold (268)	1926 - 1945	Schoppel Johann (45)	1911 - 1945
Liess Hermann Siegfried (25)	1918 - 1944	Schuster Friedrich (336)	1906 - ?

Schuster Friedrich (159)	1908 - 1944	Stütz Albert Karl (185)	1921 - 1943
Schuster Hans (232)	1921 - 1944	Szabo Friedrich (524)	1912 - 1942
Schuster Hermann Georg (523)	1923 - 1943	Tontsch Friedrich (227)	1911 - 1942
Schuster Hermann (275)	1927 - 1945	Tontsch Friedrich (41)	1914 - 1945
Schuster Peter (95)	1916 - 1944	Tontsch Martin (171)	1920 - 1944
Stamm Albert (222)	1911 - 1941	Tontsch Martin (227)	1922 - 1945
Stamm Ernst Friedrich (21)	1927 - 1945	Tontsch Reinhold Gabriel (258)	1925 - 1943
Stamm Friedrich (197)	1910 - 1941	Wagner Georg (147)	1910 - ?
Stamm Hans Adolf (21)	1922 - 1944	Wagner Hans (35)	1901 - 1945
Stamm Johann (165)	1914 - 1941	Wagner Johann (191)	1906 - 1945
Stamm Martin (165)	1924 - 1944	Wagner Karl (221)	1907 - 1945
Stamm Samuel (222)	1910 - 1944	Zibratzki Albert (338)	1921 - 1945
Stamm Walter (28)	1926 - 1944	Zibratzki Samuel (338)	1914 - 1942
Stoof Johann (280)	1915 - ?	Zikeli Heinrich (Kronstadt)	1911 - ?
Streitfert Georg (?)	1926 - 1945		

### Weitere Kriegsoffer

Jekel Hildegard (23)	1941 - 1945	Schmidts Rosa Luise (98)	1907 - 1945
Schmidts Gerda (98)	1937 - 1945	Theiss Irene Rosa (144)	1928 - ?
Schmidts Horst (98)	1942 - 1945	Tontsch Andreas (258)	1847 - 1916
Schmidts Klara Rosa (98)	1930 - 1945	Zacharias Johann (146)	1899 - 1949
Schmidts Otto Georg (98)	1931 - 1945		

### Verstorben in der Deportation

Bruss Hans (691)	1900 - 1945	Promer Johann (219)	1928 - 1947
Copony Amalie Katharina (151)	1924 - 1946	Promer Johanna (219)	1924 - 1951
Copony Friedrich (278)	1899 - 1945	Rosenauer Martin (242)	1902 - 1947
Dworschak Ottilie (31)	1925 - 1949	Rothenbacher Heinrich (82)	1901 - 1946
Graef Hans (32)	1902 - 1947	Schmidts Johann (98)	1906 - 1949
Hubbes Katharina	1919 - 1945	Schobel Albert (152)	1905 - 1946
Kellers Johann (267)	1928 - 1946	Schunn Walter (247)	1902 - 1946
Klees Rosa (50)	1921 - 1946	Schuster Friedrich (523)	1903 - 1945
Klein Friedrich (79)	1903 - 1947	Schuster Gabriel (91)	1908 - 1948
Kreisel Rosa Anna (218)	1923 - 1946	Schuster Georg (73)	1905 - 1948
Liess Friedrich (217)	1909 - 1946	Schuster Johann (72)	1902 - 1945
Liess Otto Georg (291)	1928 - 1947	Stamm Johann (163)	1897 - 1945
Lurtz Gabriel ( 236)	1906 - 1945	Stamm Josefine (210)	1919 - 1946
Lurtz Hilda Rosa (213)	1928 - 1946	Stamm Rudolf (163)	1910 - 1947
Lurtz Rosa (?)	1906 - 1945	Streitfert Friedrich (193)	1908 - 1947
Mechel Heinrich (81)	1901 - 1945	Thiess Hertha Rosa (67)	1924 - 1946
Mechel Heinrich (155)	1904 - 1947	Tontsch Josef (50)	1912 - 1947
Mechel Johanna Rosa (81)	1926 - 1947	Zacharias Johann (49)	1927 - 1947
Olesch Samuel (13)	1901 - 1946	Zacharias Rosa (49)	1922 - 1947
Promer Anna (239)	1925 - ?	Staneck Anton (131)	

# Erstes Blumenfest in Brenndorf

## Siebenbürgisch-sächsisches Brauchtum wird neu belebt

*Am 7. Mai 2017 wurde zum ersten Mal in Brenndorf das Blumenfest (Festivalul Florilor) begangen. Es war ein wunderschöner Tag für die Brenndörfer und nicht nur. Laut Aussagen des Bürgermeisters nahmen mehr als 6.000 Personen daran teil. Es hat sich gelohnt mitzumachen. Das Fest soll immer am ersten Sonntag im Mai gefeiert werden.*

Das Blumenfest geht auf eine Initiative des Bürgermeisters Sergiu Arsene und des Gemeinderates in Brenndorf zurück, die damit die siebenbürgisch-sächsische Traditionen wiederbeleben und an die heutige Zeit anpassen wollen. Inspiriert haben sich die Organisatoren nicht nur von den Siebenbürger Sachsen in Brenndorf, deren Musikanten früher am ersten Mai alle Dorfbewohner mit ihren Darbietungen erfreuten, sondern auch von den Sachsen in Frauendorf (rumänisch:

Axente Sever), die tatsächlich ein Blumenfest feierten.

Fast alle Wagen wurden auf dem Pfarrhof geschmückt. Am Samstag haben die Helfer bis 2 Uhr in der Nacht daran gearbeitet. Da viel Werbung für das Fest im Voraus gemacht wurde und auch schönes Wetter war, reisten viele der Gäste schon nach 9 Uhr an. Der Beginn der Parade, des großen Festzuges, war für 11 Uhr angesagt. Mit 20 Minuten Verspätung starteten wir dann vor dem Rathaus in Richtung Denkmal. Über die Honigberggasse ging es dann weiter über die Friedhof-, Schul-, Kirch- und Mühlgasse auf die Wiese *Åf der Dãrr* vor der ehemaligen Pfefferminzfabrik. Voran die Burzenländer Blaskapelle, dahinter der Bürgermeister in einer schön geschmückten Kutsche, danach die Tanzgruppen von



Blick auf den Festzug vor dem Pfarrhaus in der Kirchgasse, vorne die Kindertanzgruppe Rosenau.

Brenndorf, Rosenau, einer ungarischen Tanzgruppe, Emmerich Brenndorfer mit seiner Frau Loredana und der einjährigen Tochter Lara Maria im Oldtimerkinderwagen, die Brenndorfer Reiter, die beim Kronstädter *Junii*-Fest mitmachen, die Oldtimer und Radfahrer. Die Freude war groß, manche ältere Brenndorfer waren zu Tränen gerührt, strahlende Gesichter bei allen, die die Parade am Rand der Straßen miterleben durften. Die Kirch- und Mühlgasse waren voll geparkt mit Autos.

Auf der Festwiese gab es mehrere Stände für Floristen, Handwerker boten ihre Waren an, und man konnte Speisen und Getränke kaufen. Die Organisatoren hatten aufgerufen, dass so viele Brenndorfer wie möglich ihre Produkte anbieten. So hatten auch mehrere fleißige Rumäninnen sächsischen Kuchen gebacken und boten ihn zum Verkauf an. Schon ab 13 Uhr war der Kuchen ausverkauft, denn niemand hatte mit so einem großen Andrang an Leuten gerechnet. Zum Glück

gab es aber genug Fleisch (vom Schwein und Schaf) sowie Mici, Kesselfleisch, Bulz und andere leckere Sachen. Ein bisschen Schlange musste man schon stehen. Auf der Bühne, die auf der Wiese aufgestellt worden war, konnten zuerst die Burzenländer Blaskapelle, danach die Tanzgruppen und zum Schluss zwei rumänische Folkloresängerinnen bewundert werden.

Der Fernsehsender ProTV und mehrere Zeitungen berichteten über das Fest. Es wurden Tausende von Fotos gemacht und über *Facebook* verbreitet. Emmerich, Loredana, Lara Maria, Corina und ich haben uns für viele Besucher vor die Kameras stellen müssen. Die Anstrengungen zur Vorbereitung dieses schönen Tages waren bei so vielen positiven Rückmeldungen schnell vergessen. Natürlich gab es ein paar kleine Unstimmigkeiten, die aber dem Gesamtbild keinen Schaden zufügen konnten. Im nächsten Jahr hoffen wir dann, einiges noch besser zu machen.

*Manfred Copony*



Die Tanzgruppe „Cununa Bodului“ begeisterte mit flotten Rhythmen.

Fotos: Manfred Copony

# Brenndorf im Jahr 2016

## Rechenschaftsbericht der evangelischen Kirchengemeinde

*Liebe Brenndörfer!*

### **I. Geistlicher Dienst:**

- Am 1. Januar 2016 zählte unsere Gemeinde 44 Mitglieder. Elena Klusch kam als Gemeindeglied hinzu, zwei Gemeindeglieder starben. Daher zählt unsere Gemeinde am 31. Dezember 2016 insgesamt 43 Gemeindeglieder.

- Es gab zehn Gottesdienste vor Ort in Brenndorf, einer davon mit Heiligem Abendmahl. Sie fanden in der Regel jeweils am letzten Sonntag im Monat statt, plus am zweiten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag. An den übrigen Sonn- und Festtagen wurden die Brenndörfer vom Petersberger Kleinbus nach Petersberg in den Gottesdienst gefahren.

- Die durchschnittliche Beteiligung an den Gottesdiensten in Brenndorf lag bei 15 Erwachsenen, beim Gottesdienstbesuch in Petersberg waren es durchschnittlich drei Personen. Zum Abendmahl anlässlich des Brenndörfer Treffens gingen 172 Personen.

- Zu Karfreitag wurde das Hausabendmahl Frau Sofia Baraboi gereicht.

- Zum 2. Christtag, am Oster- und Pfingstmontag gab es Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst, wo sich Brenndörfer und Petersberger näher kommen und Neuigkeiten austauschen konnten. Die zu diesen Anlässen backenden Frauen und Männer konnten mit Backzutaten unterstützt werden.

- Am 6. und 7. August 2016 fand das erste Brenndörfer Heimattreffen in Brenndorf statt.

- Die jährliche Adventsfeier fand wieder statt. Acht Gemeindeglieder waren anwesend. Im Anschluss wurden die von der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ geschnürten Weihnachtspäckchen von

Manfred Copony verteilt. Zu Weihnachten wurden kirchlicherseits Päckchen für die Alten, Kinder und Kranken von den Petersberger Frauen hergerichtet und durch Frau Gerda Moldoveanu und Pfarrer Peter Klein verteilt.

- Seit November 2016 besuchen zwei Kinder den Konfirmandenunterricht: Markus Schuster und Annemarie Gremfels. Ihre Konfirmation ist für Palmsonntag 2018 geplant. Wir hoffen, dass die Kinder bis dann durchhalten. ☺

### **II. Verwaltung**

- Das Klärungsverfahren mit dem Bürgermeisteramt für einige Räume im Vereinshaus (Rotes Haus) ist abgeschlossen. Nun steht ein Mietvertrag bevor, der zum Wert der Gebäudesteuern die Benutzung von vier Räumlichkeiten durch das Bürgermeisteramt sichern soll.

- Der Kreiselhof (Schulgasse 260) konnte verkauft und der Mieter, Adrian Macarie, konnte für seine Investitionen entschädigt werden. Der übrig gebliebene Erlös soll u.a. für Arbeiten an der Orgel verwendet werden.

- Als Kirchendienerin ist weiterhin Frau Idiceanu von der Zuckerfabrik beschäftigt. Sie reinigt die große Kirche für den Gottesdienst und kehrt in dieser Zeit auch den Gehweg vor der Kirche für den Gottesdienst. Die Glocken betreut Frau Emilia Schuster, d.h. sie läutet bei Beerdigungen, Taufen, Trauungen usw., wie auch zum Gottesdienst. Für die Anschaffung eines Rasenmähers für den Kirchhof gibt es eine Spende von 500 Lei seitens der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf).

- Der Pfarrhof ist neu bewertet worden. Statt des bisherigen Inventarwertes von 1 Leu gibt es seit Januar 2017 einen sechs-



stelligen Betrag, der entsprechend auch besteuert wird.

### **Was erwartet uns 2017?**

Aus **geistlich-seelsorgerischer und diakonischer** Sicht wird weiterhin jeden letzten Sonntag im Monat bzw. am zweiten Christ-, Oster- und Pfingsttag Gottesdienst in Brenndorf sein, wobei zwischen Pfingsten und Totensonntag der Gottesdienst in der großen Kirche abgehalten wird.

Pfarrer Peter Klein wird Besuche zu runden Geburtstagen und anderen Anlässen vornehmen, Hausabendmahle zu Karfreitag geben und den Kirchenchor aus Petersberg zu Auftritten in Brenndorf veranlassen. Den backenden Gemeindegliedern wird eine Beihilfe in Form von Backzutaten gewährt.

Für den 1. Oktober 2017 laden wir zum Dankgottesdienst anlässlich der renovierten Kirchensüdseite ein. Gastprediger wird eine hochgestellte Persönlichkeit aus dem Ausland sein, die anlässlich des Kirchentages am 30. September 2017 in Kronstadt in der Gegend weilt. Der Kirchenchor Petersberg möchte zu diesem

Anlass singen. Im Anschluss wird zum Mittagessen und dem gemütlichen Teil eingeladen.

Bezüglich **Kirchenrenovierung** blicken wir hoffnungsvoll auf das laufende Jahr. Aus Mitteln der Bundesregierung Deutschland über die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ und Kirchengemeinde Brenndorf werden insgesamt rund 30.000 Euro für die Renovierung der Südseite der Kirche fließen. Die Nordseite wird dann 2018 drankommen.

Auf längere Sicht wird die Aktualisierung der Grundstücks- und Gebäude-daten im Grundbuch geplant. Dies gilt für den Pfarrhof, den Kirchhof und den Friedhof.

### **Danksagung**

Besonderen Dank möchte ich allen in der einen oder anderen Form Beschäftigten aussprechen für die viele Zeit, die für Brenndorf geleistet wird.

Gebe uns Gott auch ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2017!

*Pfarrer Dr. Peter Klein*

Brenndorf, im April 2017

## **Brenndörfer Wörterbuch**

Sechs Jahre lang hat Otto Gliebe in akribischer Arbeit 9.000 Wörter der Brenndörfer Mundart erfasst. Sein „Wörterbuch der Brenndörfer Mundart“ mit dem Untertitel „Wei as Brönnjudeufærn der Schnuæwæl gæwæßæn as. ð Klóng wei eust dæheum“ ist im Dezember 2015 erschienen und weiterhin lieferbar. Die ersten 100 Exemplare sind ausverkauft, wir haben nachdrucken lassen, um allen Interessenten gerecht zu werden. Auch beim Nachbarschaftstag 2018 in Brackenheim wird es zum Verkauf angeboten.

Das Buch, einschließlich CD, kostet 12 Euro, zuzüglich 1 Euro Porto, und kann bei

Otto Gliebe, Ringstraße 49, 91522 Ansbach, oder telefonisch unter (09 81) 33 94 oder per E-Mail unter [otto@gliebe.de](mailto:otto@gliebe.de) bestellt werden.

Das Wörterbuch umfasst 192 Seiten, beigefügt ist eine 41 Minuten lange Audio-CD (zum Hören an der Stereoanlage), die Hugo Thies mit Klangbeispielen der Brenndörfer Mundart besprochen hat.

Wir danken Otto Gliebe für diese außerordentliche Leistung, die Brenndorf in die Lage versetzt, eine der ganz wenigen Ortschaften Siebenbürgens zu sein, die ein Wörterbuch des Ortsdialekts haben.

# Geschichtən, dei dət Liəwən schriw!

## Sankt Petersburg

An dən 90ər Gåurən wåurə mər mat ər Touristəngəsallschəft ən gāinz Wōch an St. Petersburg, ənd hun dāu āllərhäind ərliəwt, wāt əm schēr netj gleuwə käin. Dər Flağ von Frānkfurt iwər də åult DDR, Polən, ouch Weuss-Russläind wərleif get. Et wåur Ufung Moə ənd dət Waddər äig söihr heusch. Äis dem Flejər kant əm gənā sənj, iwər welləm Lāind əm sich bəfāind, dānn an Dotschläind gāuf ət meust kleun Foəlder, dai äirəntlich ouch grued ugəluəcht wåuren. An Polən sāuch sich dāt vill äindrəsch un. Də Foəldər wåurə gressər, namöij əsöij årānjöirt ənd nāu a Russläind gāuw ət dai gröiβ aniwərsichtlich Foəldər, wei āf əm richtijən Kolchos.

Kurtsch nāu dər Lāndung ərliəwtə mər schöin də öischt Iwərrāschung. Nāudam mər də Pāsskontroll iwərstāindən ouch as Gepäck an Hōndjən hāddən, wuərdə mər zəm Bus, dōi əs and Hotäl brōnjə sāil, geleudt. Kem wåurən də Äisgongsdirrən öfən, empfung əs ən Fāuif-Mānn-Kāpall mat der āmerikānescher Hymn ənd glech drāf foljt dət Dotschläindleud. Err äis asər Grupp sungen ouch mat, ənd wei dət Leud äis wåur, stürztən sich dei puər Sōnjər, mat dən 20-Mārk-Schenjən flāttərnd, āf də Musikāntən, klöptən ən āf də Uəssəl, amārmədə se end bedōnktə sich för dən musikāləschen Ömpfōng.

Də meustən āwər, dei ə kətj Ähnung von dər Geschicht hāddən ənd wasstən, dāt də dōtsch Ärmə am Zpōətən Warltkrech ən Blockād von 900 Dajən am St. Petersburg erricht hāt, nichən Liəwənsmatl vör də Bəveulkərung geleufert wardən täirtscht ənd iwər 1 Million Awunner an dar Zetj verhangert ouch erfrāirən senj, sāuchən sich

dāt Spektākəl netj un end gānjən glēch an den Bus. Am Hotäl wuərdə mər freundlich empfōngən, vōn əm gangən Reiseleiter söihr get āfgākleirt, dət Progrāmm bəkāint gəgēn ouch drāf āfmarksəm gəmāucht, dāt ət bas am elf um Äuwənd lecht bleuwet, esōi dāt əm noch Foto māuchə käin, ənd də Nuəcht nör drāuj Stāndə löng as. Mər hunn dəs Zētj söir gənöβən ənd gānjən nāu dəm Äuwəndöβən ändjən wədər an də Stādt. Un əm Äuwənd bəgeəndje mər am Pārک zpōin gang Mätrosən. Wei mər schēr unənāindər wåurən, käim enər vōn dien beuden āw ās zemārschöirt, salutöirt ənd meuldj siçh: Ich bin Matrose Kowaljow und bitte um eine Deutsche Mark. Mir wåurən esōi iwərrāscht iwər dəsən lāstijən ouch watzijən Äftratt, dāt əch əm glēch drāuj DM ouch zpāu DM „für den Kameraden“ gāuw. Sə bədōnktə siçh, sālūtöirtən freundlich ənd gāinjə wētjər (villēcht, am anir Gleukj noch eust zə wərsockjən). Äls mər un dām Äuwənd nāu elwən iwər də Newā-Brāckj and Hotäl gāinjən, kannt əch ən Kirç, dei iwər 100 m entfart stāndj, noch get fotogrāföirən.

An St. Petersburg hu mər ouch vill uəəm Käind untröfən, dei ən joədən Touristənbus bəstürmtən ouch Marka, Marka wərlōngtən. Dāu ət ānj dəsəlwə wåurən, käində mər sə schöin. Äf dəm Plātz vör dər bəröimtər Eremitāge, gānjə mər āf asə Bus ze. Wei əs də Kāndj gəsən j hādən, käimə sə āf əs zegəstürtzt ənd wərlōngtən wədər Marka, Marka. Eunt vōn diən Meədschərn wåur ə kətj gressər wei gēn. Duçh dāt kneustičh ouch zāplāckt Hamdschən, wāt ət un hāt, kannt əm schöin də Əntwäckəlōng foəststallən. Ət wåur ouch āfdrōnjlichər wei

dei Klennərən. Eç drackt əm 10 Rubəl an də Häind. Daut såuch mēch vərueçtənd un, spēckst əf də Rubəlmünz, brotj sə əwoəj ənd winzəlt siç vör əs əf dəm Beton eram ənd krisch ändjə: Marka, Marka, Marka.

Näudām mər də „Eremitage“, eunt vön dən heschstən öch gressten Museen dər Warlt bəwandərt hāddən, fohrə mər mat asem Bus əf den „Flohmarkt vön St. Petersburg“, dōi vön dər Stādt vər wāult wuərd öch söihr grōiβ wāur. Əls mər əs zər Uəffuehrt beəm Bus versumməltən, käim ən Frā beə əs ənd zeujt əs, wāt sə am ən puər Mārک gəkäift huət. Ət wāurən rōnd Ständər, an dei əm ə Glas mat heußəm Toə stallən käin. Renāte freəçt dei Frā, of dāu noch dar Ständər weəhrən, sə wōddən ər äig gəfällən. „Da war noch einer, der mir aber nicht gefallen hat, weil er voller Flecken war. Wir können ihn aber ansehen, denn der Stand liegt ganz in der Nähe.“ Renate gänj mat, såuch glēç, dāt siç də Floəckən als Salwərpatina əntpupptən, ənd bəkäim vör 5 Mārک ən Boəçhər hāuldər äis Salwər, dōi öch hōtj noch as Vitrin zaihrt.

Näudam mər əll Sehenswürdigkeuten äis St. Petersburg, də Eremitage, də Isääk-Kātedrāle, dət Dinkmāul von „Peter dem Großen“, də Admirālität, dən Zentrālpārک mat diən heuschen Ulāugən bəsiçticht hāddən, sāt əs as Reiseleiter, dāt mər ne noch dən Wolkowo-Friedhof bəsiçtichən ənd mat dəsəm Bəsech as Progrāmm uəfschleißən. Bəvör mər anən gäinjən, māucht hōi əs noch əfmarksəm, dāt əf dəm Firedhōf söir vill Barlər, də Bəsöckjər am Goəld biddən. Əm seul dei ignorörən, sōnst wəd əm sə namōi los. Dər Friedhōf hōndjərleis ən söihr gedən Andrack andər asən Bəsöckjər, vör əlləm well der Reiseleiter un dei Millionən Russən ərannərt, dei də 900 Daj dər Bəluəgərung, „durch

die feindlichen Truppen“ netj iwərliəwt hun. Ət as əs əfgəfällən, dāt as Reiseleiter əsōi intelligent wāur, dāt hōi dət Wäirt „die Deutschen“ nekəst bənātzət huət ənd ändjən nör vön dən „feindliche Truppən“ də Riəd wāur. An asər Grupp bəfäind siç öch ən gang modərn Fra, dei ən Kuffər vōl gəbrechtər Kleddər vö sēç vör ən Bəkäint an Moskāu matbruəçt hād. Sə wast netj, wāt sə mat dam Kuffər māuchə sāt, bas nāu eiməst ər sāt, sə keunt dei Kleddər dər Freundjan vöm Reiseleiter schinkən, dei um loətztən Dāug mat as matkun wāur ənd äig ən söihr gedən Andrack hōndjərlassən hāt. Dei wōd siç sächər äig frāujən iwər əsōi ə Gəschink ənd də Figur dərze hoət sə.

Əf dər Fuəhrt ant Hotəl, māucht əs dər Reiseleiter noch eust əfmarksəm, dāt dər Schmogəl von Ikōnən strōinstens vərbodən as, öch dāt əm dei netj verstāppən käin, well ə joəd Kuffer duchlicht wəd ənd də Zöllnər əlles fōndjən wōddən. Tāutsächlich kandə mər senj, wei də Kuffer duchlicht warden, ənd də Zöllnər ə Paarçhən äis asər Grupp mat əm Ikōnəbeld verhäfftən. Sə senj mat ər Goəldstrāuf öch əuhnən Beld mat əsəm Flejər heumgəfläigen, hun əwər netj gəsāt, weivəl Strāuf sə gezuəhlt hun.

Wāt eç öç noch vön asəm Reiseleiter ərziələ wäil: Wei dər Zār Peter der Große am 1800 də russəsç Heuftstādt vön Moskau keən St. Petersburg vərluəçt huət, wāur əf dar grōiβər Floəç un dər Nevā noch nast gəbāt. Dər Zār hād dən hiçstən Bəömtən äis senjəm Kābinett zə vərstāun gəgäin: Wōi senjən Posten an St. Petersburg behāuldə wall, dōi möiβ siç dāu ən heusch Villā bahn, sōnst wəd ə degrādōirt ənd möiβ an Moskāu bleuwən. Dər Äfref hāt Wirkung gəzeuçt ənd bāuld wāur St. Petersburg ən Villənstadt wōrdən.

Əls nāu dəm Öischtən Warltkreçh

dər Zār uefdōnkən mōist ənd dər Kom-  
munismus der Fōihung vōn Rußläind  
iwərnāihm, wuərd də Heuftstädt wēddər  
keə Moskáu verluəçht.

Də Villən wuərdən ənteujənt, am dei  
vill Årbäder öch uərəm Lōtj öirəstwei  
andərzəbrōnnjən. Ən joəd Fāmōili bəkāim  
ən Zimmər an den Villen, də Badər öch  
Toilettən wuərdən andər dən Mietər  
āfgədeult ənd kochən mōisstən āllən  
zesummən an enər Kuchəl. Well neiməst

vōn dən Mietern vərāintfərtlich vōr dət  
Häis wāur, hun dei Hōisər an dien 50  
Gāurən nāu dəm Krej soihr geliddən. Un  
diən heuschən Villen fällj dər Meurtərt  
əruəf, də Dāuchrannen hungen un dən  
Hoisərn, Fenstərn wāurən agəschläun.  
Ət sāuch äis wei wōnn sə neiməstrəm  
gəhoirən, dānn an dər Stādt wuərdən nōr  
də stāätlich Hōisər renovōirt ənd dei fällən  
soihr āf.

*Otto Liebe*

## Unser Skitreffen in Wildschönau

Völlig unerwartet erhielten wir Ende  
letzten Jahres eine Zusage von unserem  
„Stammwirt“, der Familie Klingler, dass  
wir unser achttes Skitreffen vom 27.-29.  
Januar 2017 auf dem Foischinghof in  
Wildschönau in Tirol abhalten können.

Für uns bedeutete das ein großes Glück,  
da wir befürchtet hatten, dass uns die  
Hütte, aufgrund der hohen Nachfrage  
und der zu erfüllenden Mindestperso-  
nenzahl, nicht mehr für ein ganzes Wo-  
chenende zur Verfügung stehen würde.

Umso größer war die Freude für uns.  
Die Einladung zum Skitreffen gaben wir  
im Weihnachtsheft der „Briefe aus Brenn-  
dorf“ bekannt. Zahlreiche Freunde sagten  
zu und brachten auch gesellige Bekannte  
mit, so dass eine gute „Truppe“ zustande  
kam.

Bei traumhaftem Wetter und guten  
Skiverhältnissen verbrachten wir schöne  
Wochenendtage auf dem Foischinghof.  
Auch die Nicht-Skifahrer hatten Spaß und  
konnten in der traumhaften Gegend aus-



Ein Prost auf die Gemütlichkeit beim Brenndorfer Skitreffen in Wildschönau.

Foto: Wieland Oyntzen

gedehnte Spaziergänge machen. Abends gab es leckeres Essen für alle. Am späteren Abend ging die Party los. Manche, die nach dem anstrengenden Wintersport noch tanzen konnten, machten mit, andere schauten zu oder unterhielten sich bei

einem guten Glas Wein (oder Bier, Pale, Ramazzotti, Kakaolikör usw.).

Schön war's! Hoffentlich wird uns die Hütte auch nächstes Jahr zugesprochen und dann heißt es „Fortsetzung folgt“.

*Anca Thiess, Norbert Thiess*

## Freizeitwochenende im Altmühltal

Vom **4. bis 6. August 2017** wollen wir die Sportlichkeit der Brenndörfer und ihrer Freunde und Bekannten ein siebentes Mal auf die Probe stellen. Nach sechs erfolgreichen Erfahrungen seit 2011 laden wir euch wieder zu einem Freizeitwochenende in das Altmühltal ein. Neu ist der Zeltplatz Hammermühle in 91804 Altdorf, der unmittelbar an der Altmühl liegt und einen herrlichen Blick auf die Landschaft des Naturparks Altmühltal bietet (mehr dazu im Internet unter [www.zeltplatz-hammermuehle.de](http://www.zeltplatz-hammermuehle.de)). Es stehen uns vielseitige Möglichkeiten für ein ge-

mütliches Beisammensein offen. Wir wollen wieder zelten, grillen, eine Kanu- oder Kajaktour unternehmen, Rad fahren oder Sehenswürdigkeiten erkunden. Start und Ziel der Paddeltour stehen noch nicht fest. Wer nicht campen möchte, kann ein Fremdenzimmer in der Nähe buchen.

Um das Freizeitwochenende planen zu können, meldet euch bitte bis 1. Juli bei mir, Telefon: (01 51) 65 12 20 93, oder Gert Mechel, Telefon: (0 84 32) 26 36 66, E-Mail: [jugend@brenndorf.de](mailto:jugend@brenndorf.de). Bei anhaltendem Regen fällt die Veranstaltung aus.

*Norbert Thiess*

## Brenndörfer Regionaltreffen in München

Zu einem Regionaltreffen lädt Annerose Kloos alle Brenndörfer aus Bayern, Österreich und allen anderen Regionen für Samstag, den **7. Oktober 2017**, ab 12.00 Uhr, in die Gaststätte des Hauses des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, in München ein (Achtung: nicht in das Sudentendeutsche Haus, wie ursprünglich geplant). Mittag- und Abendessen, Kuchen und Getränke können bei Annerose bestellt werden. Vor Ort bitten wir um eine Spende zur Kostendeckung. In dieser Spende sind der Baumstriezel und Kaffee (am Nachmittag) ebenso enthalten wie die Tanzmusik, für die unsere Brenndörfer Blaskapelle unter der Leitung von Holger Darabas sorgen wird.

Wir bitten die Eltern und Großeltern, auch die junge Generation zum Treffen

mitzubringen. **Den Kindern bieten wir von 14.00 bis 18.00 Uhr ein attraktives Programm** mit Spielen, Basteln, Singen. Eine Kindererzieherin wird sich um den Nachwuchs kümmern.

Wir bitten um Anmeldung bis zum **30. September 2017** bei Annerose Kloos, Am Haselnußstrauch 24, 80935 München, Telefon: (089) 96 19 82 94 (mit Anrufbeantworter), E-Mail: [annekloos@web.de](mailto:annekloos@web.de). Das Haus des Deutschen Ostens ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar und liegt nahe an der S-Bahn-Haltestelle „Rosenheimer Platz“ (Ausgang Motorama). Etwas schwieriger ist es für Autofahrer. Sie können zum Beispiel in der Hochstraße (die parallel zum Lilienberg verläuft) oder in der Parkgarage des Kulturzentrums „Gasteig“ parken.

## Probenwochenende der Blaskapelle

Am Anfang war es nur eine gewöhnliche Idee, doch am **11. Februar 2017** wurde sie Wirklichkeit. Ein Probenwochenende mit der Brenndorfer Blaskapelle, das heute viel schwieriger zu organisieren ist als unser letztes Treffen dieser Art 1992 in Mönchsroth. Dank unseres Notenwartes Helmut von Hochmeister fanden wir einen Ort nahe Stuttgart in Steinenbronn bei Böblingen. Der Ort war so gewählt, dass die Mehrheit der Musiker ihn erreichen konnte, ohne eine Übernachtung tätigen zu müssen. Die Kosten hielten sich somit einigermaßen in Grenzen und das Üben konnte beginnen. Geprobt haben wir ab 10.30 Uhr in einem netten Häuschen, das zur Anlage eines Kleintierzüchtervereins gehört. Schlagzeug war komplett anwesend, Walter Klein und Edmund Klusch bedienten es mit Bravour, mein Respekt. Dazu kamen noch die beiden Posaunen Ortwin Jekel und Helmut von Hochmeister sowie die Flügelhörner Berthold Kreisler und meine Wenigkeit. Das Tenorhorn-

Register war mit Abstand das mächtigste und war durch Roswitha Darabas, Eckart Martini, Harald Waedtleges vertreten. Am Nachmittag gesellte sich noch Dieter Tartler von den Heldsdörfern dazu, und zusammen zauberten sie Harmonie. An der Klarinette spielte würdevoll und sensibel Ewald Schuster, und die Krönung war unser liebevoller Tubist Jörg Roth.

Das war unsere kleine spielfähige Kapelle, mit welcher wir am Samstag, dem 11. Februar 2017, ganz viele neue Stücke aus dem Repertoire der siebenbürgischen Blaskapellen einstudiert haben. Die Noten hatte Helmut bei einem Nachbarverein ausgeliehen. Wir haben uns inzwischen die Notensätze der Burzenländer Blaskapellen beschafft, dadurch wird das Zusammenspiel mit anderen siebenbürgischen Kapellen erleichtert.

Um 14 Uhr grillten wir auf dem riesigen Grill der Anlage Steaks und Würstchen, Grillmeister war Helmut. Dazu spendierte Berthold einen Apfelschnaps, gereift



Die Blaskapelle Brenndorf probte in Steinenbronn in der Nähe von Böblingen.

im Eichenfässchen, ein echter Gaumenkitzler. Mit dem Musizieren ging es anschließend weiter. Berthold hatte auch Noten mitgebracht, darunter den „Kastanienwalzer“, ein Stück, das Otto Gliebe mit ganz besonderer Liebe zur Musik arrangiert hatte. Gegen 17.30 Uhr verließen uns allmählich die Kräfte und gegen 18.00 Uhr fingen wir an, den Raum wieder herzurichten, um dann zum gemütlicheren Teil des Tages überzugehen. Manche Kollegen blieben über Nacht, andere traten den Heimweg an.

Kurzum, es war ein gelungenes Wiedersehen mit Musik, und wir hoffen, dass auch am 7. Oktober 2017 möglichst viele Kollegen beim Brenndorfer Regionaltreffen in München dabei sein werden.

Wir appellieren an alle Eltern, deren Kinder ein Musikinstrument lernen: Helft uns, dieses zarte Pflänzchen, die Blaskapelle Brenndorf, zu unterstützen, vielleicht wächst es dann etwas mehr. In diesem Sinne wünschen die Musikanten allen Brenndörfern ein frohes Pfingstfest.

*Euer Holger Darabas*

## **Fünftes Burzenländer Musikantentreffen**

Das fünfte Burzenländer Blasmusikanten-Treffen in Deutschland findet von Freitag, dem 16. März, bis Sonntag, den 18. März 2018, im Ahorn-Berghotel Friedrichroda im Thüringer Wald statt. Dazu laden die Organisatoren Helfried Götz (Neustadt) und Klaus Oyntzen (Weidenbach) alle Musikanten und Freunde der Blasmusik ein. Beginn ist Freitag um 16 Uhr bei Kaffee (Kuchen bitte mitbringen), Ende am Sonntag nach dem Lunchbüfett. Im Preis von 60 Euro pro Person und Tag im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag: 11 Euro) sind folgende Leistungen enthalten: Übernachtung, Vollpension (reichhaltiges Frühstücksbüfett, Lunchbüfett zum Mittag, Abendbüfett), freie Nutzung der hoteleigenen Schwimmhalle und Kegelbahn, separater Raum für Veranstaltungen und Kurtaxe. Für Kinder bis zu sechs Jahren, die im Zimmer

der Eltern übernachten, entstehen keine Übernachtungskosten, Kinder zwischen 6 und 14 Jahren zahlen 23 Euro pro Tag (im Zimmer der Eltern). Zusätzlich zu den Hotelkosten bitte einmalig 10 Euro pro erwachsene Person für Unkosten (Band, Proberaum, Bühnenschmuck) überweisen. Weitere Informationen können bei den Organisatoren erfragt werden: Helfried Götz, Telefon: (0 80 73) 21 13, E-Mail: helfried.goetz@neustadtkr.de, Klaus Oyntzen, Telefon: (0 78 21) 98 19 09, E-Mail: koyntzen@gmx.de. Um genau planen zu können, bitten wir den entsprechenden Betrag baldmöglichst unter Angabe des Verwendungszweckes „BB Treffen“ und der jeweiligen Gemeinde auf folgendes Konto zu überweisen: Renate Götz, IBAN DE10 7115 2680 0030 1173 78, BIC BYLADEM1WSB.

*Die Organisatoren*

---

Wenn ich wüsste, dass morgen der jüngste Tag wäre,  
würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Friede gilt mehr denn alles Recht, und Friede ist nicht um des Rechtes willen, sondern Recht um des Friedens willen gemacht. Darum, wenn ja eines weichen muß, so soll das Recht dem Frieden und nicht der Friede dem Rechte weichen.

**Dr. Martin Luther**

## 13. Nachbarschaftstag in Brackenheim

Der 13. Nachbarschaftstag der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ findet am **29. und 30. September 2018** wieder im Bürgerzentrum, Austraße 21, in Brackenheim statt. Dazu lädt der Vorstand der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ (HOG Brenndorf) alle Landsleute und deren Freunde aufs Herzlichste ein. Das Treffen ist, wie immer, hauptsächlich der Begegnung, dem zwanglosen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen den Brenndörfern und ihren Freunden gewidmet. Das Fest der Begegnung findet schon zum siebenten Mal in der größten

Weinbaugemeinde Baden-Württembergs und größten Rotweingemeinde Deutschlands statt.

Der Ablauf wird etwa der Gleiche wie in den vorigen Jahren sein. Gottesdienst, Blasmusik, Mitgliederversammlung mit Neuwahlen gehören ebenso dazu wie eine Musikband, die bis spät in die Nacht hinein für Tanz und Unterhaltung sorgen wird. Die organisatorischen Details wird der Vorstand der „Dorf-gemeinschaft der Brenndörfer“ in seiner nächsten Sitzung am 7. Oktober 2017 in München besprechen.

## Mitteilungen des Vorstandes

### Trefflokal in Dinkelsbühl

Wie bereits mitgeteilt, nimmt die Trachtengruppe Brenndorf zu Pfingsten nicht am Festumzug in Dinkelsbühl teil. Dennoch möchten wir auf unser traditionelles Trefflokal in Dinkelsbühl hinweisen: Das Bräustüberl „Zum Braunen Hirsch“, Turmgasse 3, war 2016 überraschend geschlossen. Mangels Personal bleibt es wahrscheinlich auch 2017 geschlossen.

Brenndörfer, die am Pfingstsonntag, dem **4. Juni 2017**, beim Heimtag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl sein werden, treffen sich daher im **Hotel Restaurant „Goldenes Lamm“**, Lange Gasse 26/28. Es ist das traditionelle Trefflokal der Neustädter, wo wir uns auch einfinden können. Das Restaurant befindet sich in der Nähe des „Braunen Hirschs“, und zwar geht man in der Turmgasse ein paar Schritte weiter und biegt nach links in die Lange Gasse ab.

### Festumzug des Oktoberfestes

Die Burzenländer werden die Siebenbürger Sachsen beim großen Festumzug des Oktoberfestes am **17. September 2017**

in München vertreten. Die Brenndörfer Trachtenträger und Musikanten werden gebeten, im Rahmen der Burzenländer Trachtengruppe bzw. der Vereinigten Burzenländer Blaskapelle mitzumachen. Mehr zur Trachtenordnung auf Seite 6 dieses Heftes und bei Hugo Thiess, bei dem sich die Brenndörfer Trachtenträger anmelden. Interessierte Brenndörfer Musikanten mögen sich rechtzeitig bei Klaus Knorr, Telefon: (01 76) 22 61 48 34, E-Mail: knorr.klaus@gmx.net, anmelden.

### Dankesgottesdienst in Brenndorf

Von Juli bis September 2017 werden die südlichen Außenwände der evangelischen Kirche in Brenndorf renoviert. Dabei hoffen wir wieder auf Unterstützung durch die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien. Zum Abschluss dieser Etappe der Renovierungsarbeiten findet am **1. Oktober 2017** ein Dankesgottesdienst in der evangelischen Kirche in Brenndorf statt, wobei auch das Erntedankfest gemeinsam mit der Kirchengemeinde Petersberg gefeiert wird. Dazu laden wir alle herzlich ein.

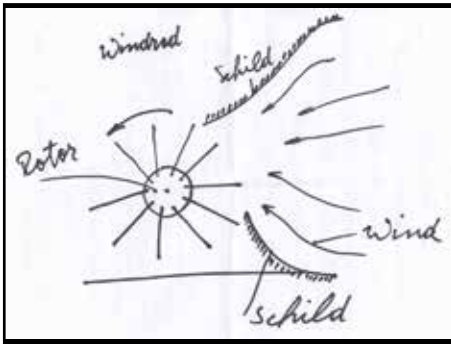


# Das Windrad

Ortwin Kreisel beschreibt im Folgenden ein Windrad, das er erfunden und in Lichtenberg bei Morsbach erfolgreich getestet hat. Der Rotor mit den Schaufeln drehte sich intensiv bei Windböen.

Windrad mit lotrechter, schräger oder waagerechter Achsstellung, gekennzeichnet dadurch, dass ein Schild den Winddruck beim Drehen des Rotors in Gegenwindrichtung verhindert (annihiliert) und so die Drehung des Rotors (Halbrotors) in Windrichtung ermöglicht. Dieses Schild ermöglicht es erst, die Drehung des Rotors zu bewerkstelligen und so Windenergie anzufangen.

Die Elemente können meiner Meinung nach im Baukastensystem zusammengefügt werden, und – als Düseneffekt – kann mit geeigneten „Trichtern“ der Wirkungsgrad des Systems erhöht werden. Die Achsen mehrerer Windräder können parallel oder in Serie gekoppelt werden.



Skizze des Windrades von Ortwin Kreisel

Falls sich der Rotor mangels entsprechendem Wind nicht bewegt, könnte ein radiales Windrad vorgesetzt werden, das den gleichmäßigen Winddruck zerhackt und so ein Potentialgefälle erzeugt, so dass sich der Rotor auch bei gleichförmiger Luftbewegung drehen kann (Hypothese).

Es ist noch viel zu tun. Packen wir's an!  
*Ortwin Kreisel*

Ortwin Kreisel

## Gedanken, Impulse

Über allem Streben ist ebem  
Gottes Gedankenweben.

Mauern, möchte man meist meinen,  
Werden, wenn, gebaut aus Steinen,  
Doch die allergrößten Schranken  
Sind die Mauern aus Gedanken.

Einst hatt' ich im Schlafen  
'Nen wundersamen Traum ...  
Es war von frohem Schaffen  
Erfüllet Zeit und Raum.

Tätig sein und frei entscheiden,  
Was ich tun und lassen kann ...  
Dieses kann ich sehr wohl leiden  
Immerdar und dann und wann.

### Partnerschaft

Die Basis jeder Partnerschaft ...  
Ist Tun in gleicher Richtung.  
Dies Tun Vertrauen schafft  
Und der Gedanken Sichtung.

# Nützliche Daten und Adressen

Unsere **Bankverbindung** lautet:  
Dorfgemeinschaft der Brenndörfer  
Kontonummer **6979852**

Postbank Nürnberg  
Bankleitzahl **760 100 85**

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer  
**IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52**  
**BIC PBNKDEFF**

**Auskünfte** dazu beim Kassenwart **Edmund Seimen**, Höchststädter Weg 10, 80997 München, Tel. (0 89) 1 68 97 37, E-Mail: kassenwart@brenndorf.de. Bitte bei Überweisungen den Namen des Spenders und den Verwendungszweck angeben, z. B. „Spende“ (das heißt für die Dorfgemeinschaft), „Friedhofspflege“ oder „Kirchenrenovierung“.

## Überweisungen in der EU

Wir empfehlen unseren Mitgliedern in Österreich, Frankreich usw. von der eigenen Bank einen Zahlschein für Auslandsüberweisung anzufordern sowie mit der IBAN und BIC-Nummer unseres Kontos auszufüllen. Hier die nötigen Daten:

Dorfgemeinschaft der Brenndörfer  
**IBAN DE29 7601 0085 0006 9798 52**  
**BIC PBNKDEFF**

Wenn diese Daten eingetragen werden, sind Überweisungen innerhalb der Europäischen Union gebührenfrei.

**Adressenänderungen** bitten wir, immer rechtzeitig **Edmund Seimen** mitzuteilen.

## Erinnerungen auf Video aufzeichnen

Die Dorfgemeinschaft will Brenndörfer befragen und ihre Erinnerungen auf Videofilm aufzeichnen. Wer sich als Zeitzeuge oder Videofilmer zur Verfügung stellen will, melde sich bei **Volker Kreisel**, Landhausstr. 36/1, 73773 Aichwald, Telefon: (07 11) 3 10 84 10, E-Mail: kv044869@gmx.de.

**www.brenndorf.de**

Unter dieser Adresse ist Brenndorf seit 2001 im Internet erreichbar. Aktuelle Infos über unseren Heimatort auch unter

**www.siebenbuerger.de/ortschaften/brenndorf**

## Familiennachrichten

Eheschließungen, Geburten, Konfirmationen, Goldene Hochzeiten, Todesfälle usw. bitte rechtzeitig an **Hugo Thiess**, Tannenstraße 1, 86567 Tandern, Tel. (0 82 50) 14 15, E-Mail: Hugo.Thiess@web.de, mitteilen.

## Anschrift des Ehrenvorsitzenden

Unser Ehrenvorsitzender **Otto Gliebe** ist nach wie vor ein kompetenter Ansprechpartner für Familiennachrichten und viele andere Fragen. Anschrift: Ringstraße 49, 91522 Ansbach, Tel. (09 81) 33 94, E-Mail: otto@gliebe.de

# Impressum

Die *Briefe aus Brenndorf*, ISSN 1864-7111, werden im Auftrag der „Dorfgemeinschaft der Brenndörfer“ (Heimatortsgemeinschaft Brenndorf) herausgegeben und erscheinen zweimal im Jahr. Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Beiträge stellen Meinungen des Verfassers und nicht des Herausgebers dar. Erscheinungsort: Markt Schwaben.

## Verantwortlich für den Inhalt:

Siegbert Bruss (Herausgeber und verantwortlicher Redakteur)  
Von-Kobell-Straße 4, 85570 Markt Schwaben, Tel. (0 81 21) 22 77 33  
Fax (0 32 12) 1 32 28 97, E-Mail: redaktion@brenndorf.de

**Herstellung:** Druckerei Josef Jägerhuber GmbH, Wittelsbacherstraße 3, 82319 Starnberg am See, Fax (0 81 51) 23 61.



Brenndörfer Sachsen beim Blumenfest: Manfred Copony (links) mit Corina und Emmerich Brenndörfer mit Gattin Loredana und Tochter Lara Maria (geb. im Mai 2016). Ein einjähriges Kind im Kinderwagen soll zur Tradition des Festes gehören.



Teilnehmer der 34. Burzenländer Arbeitstagung in Crailsheim (siehe Bericht auf den Seiten 6-9).

Foto: Udo Buhn